

Forschung und Lehre werden in Österreich mehrheitlich von Personen betrieben, die in ständiger Unsicherheit, Existenzangst und ohne die Möglichkeit langfristiger Planung leben. Die Universitätsgesetz-Novelle von 2021, insbesondere der § 109, hat die ohnehin prekäre Situation noch einmal verschärft:

Nach acht Jahren Tätigkeit muss die Universität gänzlich verlassen werden, wenn keine unbefristete Stelle angetreten wurde. Unbefristete wissenschaftliche Stellen – abgesehen von Professuren – werden von den Universitäten jedoch aktuell nur in seltenen Fällen angeboten.

Ein Beispiel: An der Universität Wien sind mehr als 6.000 Lehrende und Forschende potentiell von der Neuregelung betroffen und müssen ihre Universität in naher Zukunft dauerhaft verlassen.

Viele davon sind hochqualifizierte Forscher*innen sowie erfahrene Hochschullehrende.

So schlittert das österreichische Hochschulsystem aufgrund dieser verfehlten Hochschulpolitik einerseits und einer veralteten Beschäftigungskultur andererseits aktuell in eine gravierende Krise. Dies in einer Zeit von Fachkräfte- und Lehrer*innenmangel sowie multipler globaler Krisen, für deren Bewältigung es gute Wissenschaft dringend braucht. Gute Arbeitsbedingungen sind eine notwendige Voraussetzung für gute Wissenschaft.

Derzeit sind an Österreichs öffentlichen Universitäten 79 % des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals nur *befristet* beschäftigt. Hingegen sind von allen unselbständig Beschäftigten in Österreich nur 6 % befristet beschäftigt. **„Etliche Institute der Universität Wien würden ohne die Arbeit und das Engagement der großen Gruppe befristet beschäftigter Lehrender und Forschender den Betrieb einstellen“**, so Christian Cargnelli, Präsident der IG LektorInnen und WissensarbeiterInnen.

Die Expertise und oft langjährige Erfahrung hochqualifizierter Wissenschaftler*innen gehen den Universitäten - Stichwort: Brain Drain - auf diese Weise verloren. Dabei wären Nachhaltigkeit und Kontinuität, gerade auch was qualitativ hochstehende Lehre betrifft, das Gebot der Stunde.

Die Interessengemeinschaft LektorInnen und WissensarbeiterInnen setzt sich seit 1996 für die Interessen des befristet beschäftigten akademischen Personals ein und versucht in erster Linie, Lektor*innen (Lehrbeauftragten) und „freien“ Wissenschaftler*innen eine Stimme zu geben.

Website: <https://www.ig-elf.at/>

Rückfragen:

Maria Dabringer, Tel.: 0650/4087789

Christian Cargnelli, christian.cargnelli@univie.ac.at

Ergebnisse der Befragung

„Zur Beschäftigungssituation im Mittelbau an der Universität Wien“

Im Oktober 2021 ist die Novelle des Universitätsgesetzes in Kraft getreten, durch die unter anderem Kettenverträge für das wissenschaftliche Personal neu geregelt wurden (§109). Seither ist es zur Feststellung von Problemen gekommen und eine öffentliche Diskussion um die Arbeitsverhältnisse an den österreichischen Universitäten ist entstanden. Um einen Überblick über die Beschäftigungssituation des Mittelbaus zu gewinnen und eine Evidenzbasis zu schaffen, wurde im Zeitraum von **Dezember 2022 bis Jänner 2023 eine Befragung des akademischen Mittelbaus an der Universität Wien** durchgeführt. Die Umfrage wurde von einer kurienübergreifenden AG an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät vorbereitet und die Einladungen wurden per E-Mail verbreitet.

Insgesamt beteiligten sich über 1.100 Mitglieder des Mittelbaus der Universität Wien an der Befragung. Die Ergebnisse zeigen:

- **Geringe Informiertheit über die Rechtslage**

Die meisten Befragten (ca. 54 %) fühlen sich wenig oder gar nicht über die Kettenvertragsregelung und die sie betreffenden Aspekte der UG-Novelle informiert.

- **Nahezu universelle Betroffenheit und komplexe Erwerbsbiographien**

Der ganz überwiegende Teil der befragten Mittelbau-Angehörigen (ca. 90 %) ist befristet beschäftigt: Wer nicht bereits akut betroffen ist, wird es in Zukunft sein. Die Mehrheit der Befragten hatte bereits zuvor eine befristete Stelle an der Universität Wien inne und es ergeben sich komplexe Erwerbsbiographien.

- **Vielfältige Auswirkungen auf die Beschäftigten**

Betroffenheit äußert sich u.a. in beruflicher Unsicherheit, Perspektivlosigkeit, einem Rückzug aus der Lehre, Verhinderung von Forschungsprojekten, Abwanderung ins Ausland, einer geringen Vereinbarkeit von Beruf und Familie (insb. für Frauen und Personen mit Betreuungspflichten), Ängsten und Demotivation.

- **Negative Auswirkungen auf die Universität als Institution und ihren öffentlichen Auftrag**

Viele Befragte berichten von negativen Auswirkungen auf Lehre und Forschung: Die Vielfalt des Lehrangebots sowie die forschungsgeleitete Lehre nehmen ab, Forschungsprojekte können nicht eingereicht/angesiedelt werden oder finden keine geeigneten Bewerber*innen.

- **Wenig Aussichten auf eine Festanstellung und Wunsch nach mehr unbefristeten Stellen**

Nur äußerst wenigen (ca. 1 %) wurde seit der Reform eine Festanstellung in Aussicht gestellt, unabhängig vom Qualifikationsprofil. Der am häufigsten geäußerte Verbesserungsvorschlag ist der Wunsch nach mehr unbefristeten Stellen.

Die Ergebnisse legen insgesamt nahe, dass es sich bei diesen Problemen nicht um Einzelfälle, sondern um ein **kollektives Phänomen** handelt, das eine systemische Lösung verlangt. Aus dem Zusammenspiel zwischen dem geringen Informationsgrad und der hohen Komplexität der Beschäftigungsverhältnisse ergibt sich eine **hohe Unsicherheit**. Die Befristungen in Kombination mit den sehr geringen Aussichten auf eine Festanstellung wirken nicht motivierend, sondern resultieren in **Verunsicherung, Perspektivlosigkeit und Demotivation**. Zudem hat die Kettenvertragsregel bisher **nicht, wie vom Gesetzgeber beabsichtigt, zu mehr unbefristeten Verträgen geführt**. Die Universität als Institution kann angesichts der **weitreichenden negativen Auswirkungen auf Forschung und Lehre** ihrem öffentlichen Auftrag immer weniger gerecht werden – zum Schaden für den Wissenschaftsstandort Österreich und die österreichische Gesellschaft.

Rückfragen: Dr. Julia Partheymüller, julia.partheymueller@univie.ac.at, Tel.: +43-1-4277-49718



„Die aktuellen Arbeitsbedingungen verhindern gute Forschung und Lehre. Immer mehr qualifizierte Kolleg*innen steigen aus, weil sie keine Perspektive mehr im Wissenschafts- und Universitätsbetrieb sehen. Wir gehen auf die Straße, weil es so nicht weitergehen kann!“, so Julia Heinemann, Gründungsmitglied von Unterbau Uni Wien.

Der Unterbau Uni Wien ruft im **Hochschul-Aktionsmonat März zu Protesten auf.**

Motto: **Fair statt prekär: Uni neu denken!**

- 13. März. **Podiumsdiskussion „Nachhaltige Forschung und Lehre vs. Paragraf 109?“**
Auf dem Podium: Stephan Pühringer (NUWiss), Cornelia Dlabaja (Unterbau Uni Wien), Eva Blimlinger (Abg. zum Nationalrat), Tilman Reitz (NGAWiss), Heribert Wulz (BMBWF), Karl Reiter (Betriebsrat Uni Wien).
- 21. März. **Tag der prekären Lehre und Forschung.**
Wissenschaftler*innen servieren prekäre Suppe vor dem Hauptgebäude der Uni Wien und erzählen vor Ort und auf Social Media Geschichten aus der Prekarität.
- 23. März ab 14h. **Großdemonstration** von der Universität Wien zur TU Wien.

Der Hochschul-Aktionsmonat wird organisiert von Unterbau Uni Wien, *NuWiss* und den *IG Lektor*innen*, unterstützt durch Studierendenvertreter*innen und dem Betriebsrat des wissenschaftlichen und des allgemeinen Personals der Universität Wien.

„Die Wissenschaft und die Gesellschaft sind in der Krise. Wir sind ein breites Bündnis, das fordert, Universitäten gemeinsam mit den Studierenden und allen Beschäftigten neu zu denken, damit sie ihre öffentliche Verantwortung wahrnehmen können.“ (Julia Heinemann)

Österreichweit haben sich deshalb im Herbst 2022 lokale Unterbau-Initiativen gegründet, die größte ist der Unterbau Uni Wien. Verbunden sind sie durch das Netzwerk Unterbau Wissenschaft (NUWiss). Gemeinsam setzen sich die Initiativen gegen die prekären Arbeitsbedingungen, für eine nachhaltige Beschäftigungspolitik und für eine Demokratisierung der Universitäten ein. **NUWiss** lädt am Samstag, 22. April 2023 zum **Gründungsereignis** *„Exzellente Prekarität“ – diese Uni wollen wir nicht mehr!* ins Bildungszentrum der AK Wien ein.

Website: <http://uni-wien-unterbau.at/>

Rückfragen:

Julia Heinemann, julia.heinemann@univie.ac.at, Tel: 01/4277-41315

Mario Keller, mario.keller@univie.ac.at, Tel: 01/4277-41358



„Wir setzen uns für die Verbesserung der prekären Arbeitsbedingungen von Universitätsangestellten unterhalb der Professur ein. **Rund 34.000 Wissenschaftler:innen und Künstler:innen sind an österreichischen Universitäten nur befristet angestellt**“, so Nicolas Schlitz, Gründungsmitglied des Netzwerks Unterbau Wissenschaft.

Österreich nehme damit, so Schlitz, **„eine traurige Spitzenposition im internationalen Vergleich ein, die sich negativ auf Diversität und soziale Durchlässigkeit der österreichischen Universitäten auswirkt.“**

Das Netzwerk Unterbau Wissenschaft fordert:

- Eine **sofortige, umfassende und unabhängige Evaluierung der letzten UG-Novellierung**, begleitet von einer breiten öffentlichen Diskussion.
- Eine ersatzlose **Streichung von § 109 des UG** (Ausnahme zum Kettenvertragsverbot für max. 8 Jahre): Gleiches Arbeitsrecht für alle!
- **Dauerstellen für Daueraufgaben**: Eine festgelegte Steigerung des Anteils unbefristeter Stellen jenseits der Professur und Personalentwicklungspläne mit diversifizierten Karriereoptionen für alle Universitätsangestellten an österreichischen Unis.
- **Aktives Entgegenwirken gegen Mehrfachbelastung und alle Formen von Diskriminierung** bei Personalentscheidungen auf Grund von Geschlecht und anderen Ungleichheitsfaktoren wie Rassismus, Klassismus oder Ableismus.
- Eine **echte Demokratisierung der österreichischen Universitäten**, bei der allen Universitätsangehörigen die gleichen Mitbestimmungsrechte zukommen.
- **Ganze Jobs für ganze Arbeit**: Es ist nicht tragbar, dass Anstellungen auf 50%- oder 75%-Basis erfolgen, während für die Erfüllung der zu bewältigenden Arbeitsaufgaben 100%, 125% oder 150% der Arbeitszeit eingefordert werden oder notwendig sind.
- Eine allgemeine **Erhöhung des Universitätsbudgets** und den Abbau von Wettbewerbsmechanismen bei der Forschungsfinanzierung (Drittmittel).
- **Abschaffung von budgetwirksamen Kennzahlen** wie ‚prüfungsaktive Studierende‘ oder ‚internationale Rankings‘, **die nicht die Qualität in Lehre und Forschung widerspiegeln.**

Das Netzwerk Unterbau Wissenschaft fordert:

Keine Entscheidungen mehr über uns, ohne uns direkt Betroffene einzubinden!

Das **Netzwerk Unterbau Wissenschaft** vereint zahlreiche universitäre Initiativen österreichweit. Es setzt sich gegen die prekären Arbeitsbedingungen, für eine nachhaltige Beschäftigungspolitik und für eine Demokratisierung der Universitäten ein.

Website: <https://www.nuwiss.at/>

Rückfragen:

Nicolas Schlitz, nicolas.schlitz@uni-graz.at, Tel: 0316/380-5142

Florian Part, florian.part@boku.ac.at, Tel: 01/47654-81344